Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 62 (1968)
Heft: 1

Artikel: Die nächsten 50 Jahre
Autor: Myrdal, Gunnar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141408

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sationen Papier, Druckereien, öffentliche Gebäude, Verkehrsmittel und andere materielle Requisiten für die Ausübung dieser Freiheiten zur Verfügung gestellt worden seien — 30 Jahre später ist alles nur ein bitterer Scherz.

Der ungeheure Propagandaapparat der SU dient heute wie in Stalins Zeiten dazu, diese Wirklichkeit vor der Welt und vor vielen ihrer eigenen Bürger zu verschleiern. Alles, was in bourgeoisen Staaten das Schlimmste ist, gibt es in vergrössertem Massstabe in der SU. Trotz aller Reformversprechungen seit der Zeit gibt es heute noch das Gesetz über gegenrevolutionäre Verbrechen, und es kann angewandt werden, um wirkliche Diskussion unmöglich zu machen. Nur in den schlechtesten Staaten werden Schriftsteller verbannt, zum Schweigen gebracht oder eingekerkert, wie in der SU Sinjowski und Daniel. 11 Jahre nach dem 20. Kongress, 14 Jahre nach Stalins Tode funktionieren immer noch «Arbeitslager» und diese beiden Männer sind für 7 resp. 5 Jahre dahinein verbannt. Charakteristischerweise kann niemand ergründen, ob ihre Urteile durch die Amnestie aufgehoben oder gemildert worden sind.

Der neuen sowjetischen Jugend liegt es ob, diese Wirklichkeit zu ändern. Hegel erklärte, dass die Dialektik mit der Schaffung des preussischen Staates ihr Ende gefunden habe. Die Kommunisten sagen, sie habe geendet mit der Gründung des despotischen Sowjetischen Staates. Aber in Wahrheit dauert die Dialektik noch immer an, und die Synthese zwischen Sozialismus und Freiheit muss ein neuer Staat sein, der die Vorteile beider vereinigt. Die grosse westliche Tradition Spinozas, Miltons und Jeffersons ist voll anwendbar auf eine sozialistische Gesellschaft und muss mit ihr verbunden werden, wenn der Mensch in der SU frei sein und das sozialistische Ideal für die Jugend noch anziehend sein soll. Die Menschen in der SU, die so viel gelitten und so viel geschaffen haben, die in 50 Jahren solche Riesenschritte getan haben, schulden es der Welt und sich selbst, mutig diesen neuen Weg zu betreten, in Richtung der Freiheit, die ihnen so lange versagt worden ist.

Aus «I. F. Stone's Weekly», 13. Nov. 1967

Die moderne Entwicklung ist uns über den Kopf gewachsen

Wir sind zutiefst desorientiert. Es gibt keine menschliche Beziehung, sei es die zwischen Eltern und Kind, Gatte und Gattin, Arbeiter und Arbeitgeber, die nicht eine seltsame Veränderung durchgemacht hat. Wir können uns nicht zurechtfinden in einer komplizierten Zivilisation. Wir wissen nicht, wie wir uns verhalten sollen, nachdem persönliche Beziehungen und göttliche Autorität verschwunden sind. Es bestehen keine Vorbilder, die uns den Weg weisen könnten, keine Weisheit, die nicht für ein einfacheres Zeitalter bestimmt war. Wir haben unsere Lebensverhältnisse schneller verändert als wir imstande sind, uns selbst zu ändern. *Walter Lippman*

Die nächsten 50 Jahre

In einer Rede vor dem «American Institute of Planners» in Washington (3. Oktober 1967) äusserte der weltbekannte schwedische Wirtschaftswissenschafter und Soziologe *Gunnar Myrdal* folgende Gedanken über die Notwendigkeit und die Schwierigkeiten einer Vorbereitung der künftigen Gesellschaft.

Meine Lebenserfahrung als Soziologe und Sozialreformer erlaubt mir längst nicht mehr das im Prinzip der Planung begründete Vertrauen auf ein leichtes und schnelles Fortschreiten zu paradiesischen Verhältnissen, ein Vertrauen in dem ich ursprünglich beheimatet war. Die Welt hat sich darin geändert, dass Planen und Reform zunehmend schwieriger werden.

Ich vertraue auf die Aufklärung so fest als je, aber ich hoffe weniger auf eine baldige Verwirklichung unserer Reformpläne.

Was die *Notwendigkeit des Planens anbelangt,* kann ich mich kurz fassen. Voraussicht und aktives Planen, das einer Verbesserung der Resultate der Entwicklung, die wir kommen sehen, dient — entschiedenes Handeln vor allem um kommende Gefahren abzuwenden, liegt im Wesen vernünftigen menschlichen Verhaltens.

Definition des Planens

Unter Planen verstehen wir eine intensive Anstrengung, auf Grund unserer demokratischen Institutionen für Kollektiv-Entscheidungen, weit konkretere Prognosen künftiger Entwicklung als sie bis jetzt üblich waren, aufzustellen. In der Folge ist ein koordiniertes System von Entscheidungen auszuarbeiten und durchzuführen, die dazu dienen, voraussichtliche Entwicklungen unseren Planzielen anzunähern.

Über den Krieg

Das fast totale Fehlen einer Planung ist natürlich besonders offenkundig auf dem Gebiet internationaler Beziehungen. Im Laufe meines Lebens ist die Welt in zwei Kriege hineingeschlittert, die von niemanden geplant worden waren. Es ist durchaus möglich, dass wir heute, ohne es zu wollen, Kurs auf einen dritten und letzten Krieg halten. In dieser gefährlichen Situation gibt die Welt für Kriegsvorbereitungen Summen aus, die das Total-Nationaleinkommen aller unterentwickelten Länder erreichen.

Über die unterentwickelten Länder

Es ist nicht anders möglich, als dass jeder wirkliche Planer sich wehmütig der vielen verpassten Gelegenheiten erinnert. Wie so ganz anders hätte sich die Welt entwickeln können, wenn die reichen Länder zu Beginn dieses Jahrhunderts das kommende Verderben wahrgenommen und die Kolonialvölker auf die Verantwortlichkeiten der Unabhängigkeit vorbereitet hätten.

Welthungersnot

Der Einkommensunterschied zwischen reichen und armen Ländern vergrössert sich rasch. Der wirtschaftliche Fortschritt der zurückgebliebenen Länder hat sich in den letzten Jahren verlangsamt, die Bevölkerungsexplosion, die in den meisten dieser Länder die einzige grosse soziale und wirtschaftliche Veränderung darstellt, zusammen mit einer zu langsamen Zunahme landwirtschaftlicher Erträge lässt nun das Gespenst einer Welt-Hungerkatastrophe vor uns aufsteigen.

Über Rassenbeziehungen

Alle reichen Nationen sind weiss oder grösstenteils weiss, während fast alle armen Nationen Farbige sind. In der gesamten Welt sind die meisten Leute farbig und arm, während die Minderheit, die gut daran ist, zum grössten Teil aus Weissen besteht.

Was ich mehr als irgend etwas anderes fürchte, ist das Hineinspielen der Rassenfrage in dem internationalen Klassenkampf.

Über den Aufstand der Neger

Die gewalttätigen Rassenausschreitungen, die diesen Sommer in so vielen Städten aufflammten, kamen, wie es scheint, als Überraschung für die meisten Amerikaner, wie auch für jene, die für die amerikanische Rassen-Politik verantwortlich sind.

Das hätte natürlich nicht sein dürfen. Jetzt herrscht eine verwirrende Unsicherheit über den Grad, in welchem Polizeimacht den Aufstand unterdrücken sollte und unsere Verpflichtung, Abhilfe-Massnahmen zu treffen, die die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen, die dem Aufstand zugrundeliegen, verbessern. Planung dieser Art kann allerdings nicht auf Neger beschränkt bleiben.

Über die Armut in Amerika

Die von Armut betroffenen Neger machen nur einen Drittel von allen hoffnungslos armen Amerikanern aus. Eine Verbesserung der Wohnverhältnisse der Neger kann nur als Teil einer allgemeinen Wohnungspolitik geplant werden. Dasselbe gilt für die Schulbildung und die Verbesserung anderer Lebensbedingungen.

Was wir durch nationale Planung lösen müssen, ist das allgemeine Armutsproblem in Amerika. Wir können politische Massnahmen nicht auf die Neger zuschneiden, selbst wenn es der Aufstand dieser besonderen Gruppe in den amerikanischen Unteren Schichten ist, der dieses Problem so brennend macht.

Dieser unteren Schicht gehören manche Indianer, Mexikaner und Asiaten an, wie auch Gruppen von weissen Einwanderern und eine grosse Zahl von Alt-Amerikanern, die «arme Weisse» geblieben oder geworden sind.

Die Gesellschaft der Gut-Situierten (Affluent Society)

Die allgemein verbreitete Idee, dass Amerika ein ungeheuer reiches Land ist, muss als grosse Übertreibung bezeichnet werden. Amerikanischer Reichtum ist mit riesigen Hypotheken belastet. Amerika ist seinen Armen gegenüber schwer verschuldet. Dass diese Schuld bezahlt werde, ist nicht bloss der Wunsch professioneller Wohltäter, denn die Nicht-Bezahlung dieser Schuld birgt ein Risiko für die gesellschaftliche Ordnung und Demokratie, wie wir sie in Amerika verstehen.

Diese Schuld wird aber nicht abgetragen, solange der Krieg die Situation in Amerika beherrscht.

Zusammenfassung

Für eine Demokratie wie die USA ist das erste Gebot für Planung, dass man das Volk erreichen und es in bezug auf soziale und wirtschaftliche Tatsachen aufklären muss, genau wie über die politischen Entschliessungen, die sich aus diesen Tatsachen ergeben.

Wenn wir die Allgemeinheit nicht erreichen können, so bleibt alles Planen ein blosser intellektueller Zeitvertrieb innerhalb einer kleinen Gruppe von eifrigen Theoretikern, die zudem ständig versucht sind, sich mit Kompromissen zufriedenzugeben.

Jede Hebung des Planungsniveaus bedarf als Voraussetzung einer massiven Kampagne der Erwachsenenbildung, die auf eine Hebung des Allgemeinwissens und eine Stärkung des Volksglaubens an unsere Ziele und Ideale gerichtet ist. Aus: «Peace and Freedom». IFFF, Dez. 1967

Friede auf Erden

Wie soll ich das Vorgehen meines Landes, des reichsten und mächtigsten der Welt, rechtfertigen, bin ich doch Zeuge seines bösartigen und grauenhaften Angriffes auf ein armes kleines und schwaches Volk auf der andern Seite der Erde. Es ist ein Angriff, der schon mehr als 10 000 jungen Amerikanern und Hunderttausenden von Vietnamesen, Männern, Frauen und Kindern, das Leben gekostet hat und einer Vielzahl von Menschen schreckliche Wunden verursachte. Es gibt keine Rechtfertigung in meinen Augen, was ich vorbringen kann — die Anonymität unserer technologischen Zivilisation — mag höchstens als Entschuldigung dienen. Der Pilot, der die Napalmbomben abwirft, sieht nicht die Frauen und Kinder, die lebendig verbrennen. Präsident Johnson im Weissen Haus sieht sie nicht, wahrscheinlich denkt er nicht über ihr Schicksal nach. Wenn er persönlich jeden Tag auch nur ein Dutzend Vietnamesen, Männer, Frauen und Kinder umbringen müsste, bevor er sein übriges Tagwerk beginnt, dann, glaube ich, wäre der Krieg bald zu Ende. *Professor Linus Pauling,*
im «Bulletin of the Atomic Scientists», Oktober 1967

Wie sind wir informiert?

Es müsste gelingen, unserem Publikum jenen Zweifel einzuimpfen, der es nicht mehr unkritisch jede Nachricht als «Nachricht» aufnehmen lässt. «Unsere Nachrichtengebung wirkt in ihrer Gesamtheit fast, als hätten wir in jedem einzelnen Land Asiens, Afrikas und Lateinamerikas koloniale Interessen zu verteidigen, so kritiklos übernehmen wir das offizielle Informationsmaterial, das von den Pressebüros der jeweiligen Regierungen oder der Lobbies privater Interessengruppen verbreitet wird. Es gibt keine Diktatur auf diesem Erdball, sei sie noch so blutig und korrupt, deren Schandtaten wir nicht entschuldigten, wenn es sich nur um eine antikommunistische Diktatur handelt»